STREIT/FÖRDERER

Liebe Interessentinnen und Interessenten, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in dieser Ausgabe unseres Newsletters widmen wir uns der Frage, wie wir im Miteinander handlungsfähig bleiben: im Austausch, im Konflikt und in der Vorbereitung auf politische Entscheidungsprozesse.

Wir geben einen Ausblick auf den nächsten STREIT/GEIST-Stammtisch, bei dem die Vorbereitung unserer Aktion zur Bayerischen Kommunalwahl im Mittelpunkt steht. Im Format „Fragen an …“ spricht diesmal der Mitinitiator des Projekts STREIT/FÖRDERER Florian Wenzel über seine Erfahrungen aus der vergangenen STREIT/GEIST-Aktion zur Bundestagswahl und über das, was vor uns liegt.

Unser Streitthema des Monats richtet den Blick auf das Spannungsfeld zwischen Kooperation und Konfrontation – ein Thema, das demokratische Entscheidungsprozesse ebenso prägt wie alltägliche Gespräche. Eine abschließende Reflexionsübung lädt dazu ein, dieses Spannungsfeld aus der eigenen Perspektive zu betrachten.

Weitere Hinweise auf Aktuelles von uns finden Sie auch immer auf unserem **Instagram-Account** Streitförderer und unserem **LinkedIn-Account**.

Herzliche Grüße und eine schöne Weihnachtszeit
Béla Bergfelder, Christian Boeser, Judith Fesser, Ronja Freer, Trinity Lechner,
Florian Wenzel & Helena Winter

Machen Sie mit!

Einladung zum nächsten STREIT/GEIST-Stammtisch

Mittwoch, 7. Januar 2026, 19:00-19:45 Uhr

Beim kommenden Stammtisch dreht sich alles um die Vorbereitung der Aktion STREIT/GEIST zur Kommunalwahl. Wir möchten allen bisherigen Unterstützerinnen und Unterstützern einen Überblick über die nächsten Schritte geben und praktische Hinweise für die Umsetzung anbieten. Unser Vorhaben: Wir öffnen an den 45 Abenden vor der Kommunalwahl in Bayern, also von 22. Januar 2026 bis 7. März 2026 zwischen 19 und 19:45 Uhr einen kostenlosen Zoom-Trainingsraum für alle, um unseren STREIT/GEIST zu trainieren.

Herzlich eingeladen sind auch alle, die sich neu für die Aktion interessieren und über eine Unterstützung nachdenken. Der Stammtisch bietet eine gute Gelegenheit, Fragen zu klären, Ideen einzubringen und sich mit anderen Engagierten zu vernetzen. Auch Kandidatinnen und Kandidaten sind herzlich eingeladen!

Die Teilnahme ist wie immer kostenlos. Den Zugangslink finden Sie hier (Meeting-ID: 913 241 2053; Kenncode: y9dZcX) und auf unserer Website.

Fünf Fragen an Florian Wenzel

Aktion STREIT/GEIST: Rückblick und Ausblick

Florian Wenzel ist selbstständiger Moderator und Prozessbegleiter für Projekte des Demokratie-Lernens. Er ist Mitglied des Netzwerks Politische Bildung Bayern und hat die Aktion STREIT/GEIST zur Bundestagswahl 2024 ausführlich dokumentiert. Außerdem ist er Ansprechpartner für das internationale Partnerprojekt Stand Up for Europe, in dem fünf Partnerländer Analysen und Materialien zum Umgang mit antidemokratischen Positionen in Europa entwickeln.

1. Wenn Sie auf die Aktion STREIT/GEIST zur Bundestagswahl zurückblicken: Was hat Sie am meisten überrascht?
Zunächst war es ja eine etwas verrückte Idee von Christian Boeser, wirklich 45 Tage lang immer abends online zu sein und entsprechend auch für Moderation, Support zu sorgen – mit dem Ziel, möglichst viele Menschen zu erreichen. Das war in der Planung mit viel Aufwand, mancher Reibung und auch Emotion verbunden. Das Überraschendste war aber in der Umsetzung, dass sich im Laufe dieser Einzelabende tatsächlich ein oft gelassener und sehr persönlicher Raum der Begegnung und Auseinandersetzung im virtuellen Raum entwickelt hat. Es gab Menschen die fünfmal, zehnmal oder sogar fast immer kamen; daraus ergab sich eine Atmosphäre des vertrauten Wiedersehens, von offenen Armen und Worten für Neue und Neues. Eine Teilnehmerin sagte einmal: „Irgendwie zieht es mich immer wieder in diesen Raum, weil ich da Kraft tanken kann – im Vergleich zu meinem sonst sehr konfliktbehafteten Alltag“. Das hat mich persönlich auch sehr berührt – anscheinend hat der STREIT/GEIST tatsächlich geweht...

2. Welche Rückmeldungen von Teilnehmenden sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?
Zwei Rückmeldungen möchte ich herausheben – ein Ziel war es ja auch, mit „Andersdenkenden“ ins Gespräch zu kommen, was tatsächlich manches Mal gelang – eine Teilnehmerin sagte dazu einmal: „Hier kann ich Gedanken nachhängen und diese ruhig aussprechen, was ich im Alltag oft nicht tue, da ich da gleich eingeordnet werde." Damit verbunden ist mir hängen geblieben, dass dieser Raum auch einer war, in dem nicht gleich verurteilt, eskaliert oder Meinungen absolut gesetzt wurden, was ja in den zuspitzenden Kulturkämpfen derzeit in unserer Gesellschaft oft passiert: „Mir gefällt es, zur Fehlerfreundlichkeit einzuladen: es darf auch ‚unperfekt‘ sein, wir können ja immer wieder neu anfangen.“

3. Welche besonderen Herausforderungen oder Chancen sehen Sie für demokratische Streitkultur auf der kommunalen Ebene?
Die Herausforderung in unserer Gesellschaft ist, dass Zuspitzungen und Eskalation, das „alles-oder-nichts“-Prinzip immer weiter um sich greift und so einerseits absolute Verurteilung oder andererseits auch resignierender Rückzug die Folge sind. Auf kommunaler Ebene besteht aber die Chance, sich im sozialen Umfeld immer wieder direkt zu begegnen und in die Augen zu blicken; die Chance, die Anderen als Menschen mit ihrer Biografie und der Suche nach Sinn wahrzunehmen und über Werte ins Gespräch zu kommen. Ein Teilnehmer eines lokalen Wirtshausgespräches, das wir moderiert haben, sagte dazu einmal: „Die Frage 'Um welche positiven Werte geht es dir?' war für mich würdig es mir zu merken und ich werde versuchen, sie so anzuwenden.“ Oder hier die Kurzform, die ich mir in ihrer spritzigen Prägnanz gemerkt habe: „Fragen statt klagen.“

4. Viele Menschen fühlen sich gerade politisch erschöpft oder überfordert. Wie können die Trainings helfen, wieder ins Gespräch zu kommen?
Die Erschöpfung und Überforderung besteht ja großteils darin, Angst zu haben, gleich angegriffen, eingeordnet oder verurteilt zu werden – das spüre ich auch persönlich, wenn ich mich z. B. in unserer Lokalzeitung öffentlich äußere und mich immer wieder frage, ob ich mir die darauf folgenden Leserbriefe wirklich antun muss… Ich denke, ein Raum der Begegnung, und wenn es nur dieser ganz kleine und kurze von 45 Minuten ist, kann etwas ändern, ein anderes Format, eine andere Situation, die wieder Motivation, Mut und Freude gerade am Unbekannten schafft: „Es fühlt sich besonders und gut an, mit ganz fremden Menschen zu sprechen. Bislang war ich eher jemand, der sich dann zurückgezogen hat. Mich hat es sehr motiviert, wieder mehr in Diskurs mit anderen Menschen zu gehen.“ Das Fremde als essentiellen Teil unseres Miteinanders zu sehen, ist Herausforderung und größte Chance der Demokratie.

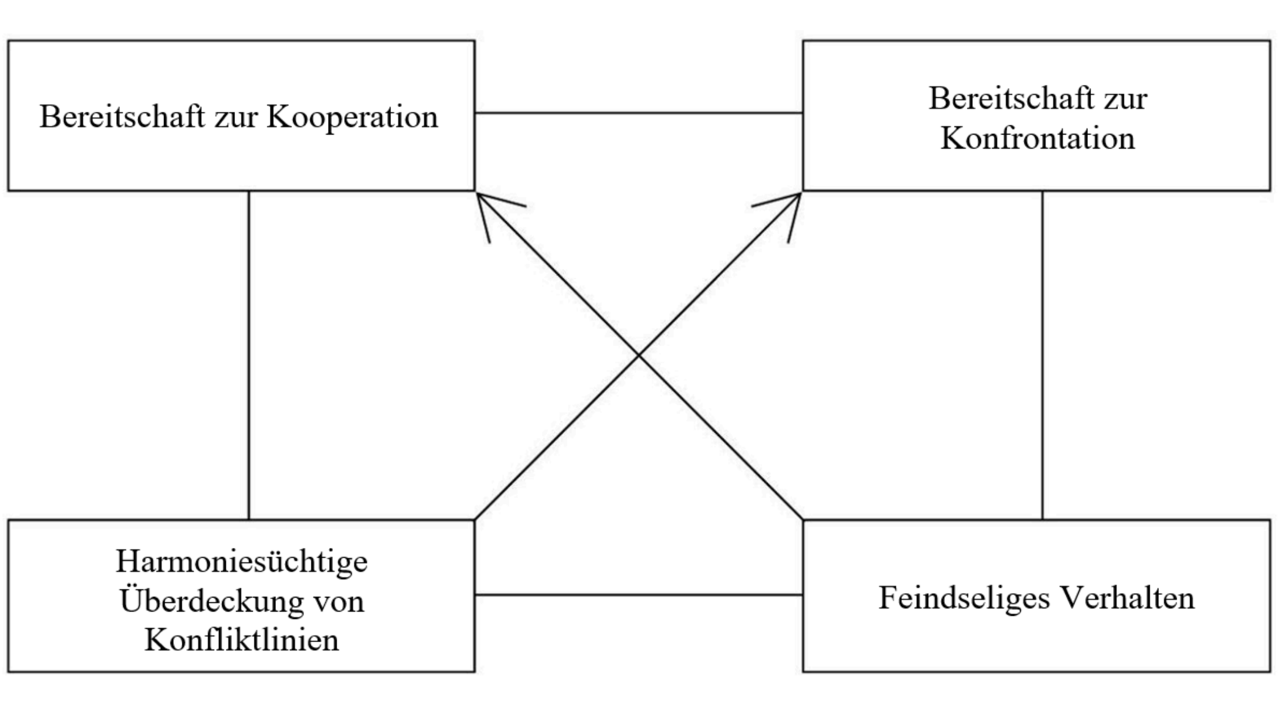
5. Wenn Sie eine Sache benennen müssten, die Menschen 2026 unbedingt über demokratisches Streiten lernen sollten, welche wäre das?
Wenn wir die Demokratie mit einem Segelschiff vergleichen, brauchen wir gerade 2026 viel Mut, uns den Stürmen der Populisten und Antidemokraten auszusetzen und und gemeinsam in das Abenteuer einer immer neuen und kreativen Route zu stürzen; wir werden beim Navigieren und Kreuzen in unbekannte Gewässer geraten und uns auf und unter Deck immer wieder zusammenraufen müssen, um den Gegenwind kreativ zu nutzen. Die schlechteste Alternative wäre, aus Angst vor diesen Auseinandersetzungen im Hafen vor Anker liegen zu bleiben…

Streitthema des Monats: Zwischen Kooperation und Konfrontation

Streitkultur unterm Tannenbaum

In politischen Auseinandersetzungen zeigt sich immer wieder ein zentrales Spannungsfeld: Einerseits braucht Demokratie die **Bereitschaft zur Kooperation**, um Kompromisse zu ermöglichen, Mehrheiten zu organisieren und handlungsfähig zu bleiben. Andererseits lebt sie von der **Bereitschaft zur Konfrontation**, also davon, Positionen klar zu benennen, Widerspruch zu äußern und Konflikte offen auszutragen. Ohne Kooperation drohen Blockaden, ohne Konfrontation verlieren Debatten an Substanz und Richtung.

Das Wertequadrat macht deutlich, dass beide Haltungen einander brauchen. Wird Kooperation überbetont, entsteht **Konfliktvermeidung**: schwierige Fragen werden vertagt, Unterschiede geglättet, notwendige Auseinandersetzungen gescheut. Wird Konfrontation übersteigert, kippt sie in **Rechthaberei und Eskalation** – der politische Streit wird zum Machtkampf, der Vertrauen zerstört und Dialog unmöglich macht. Eine lebendige Streitkultur entsteht dort, wo Kooperation und Konfrontation zusammengedacht werden.


Bereitschaft zur Kooperation
Bereitschaft zur Konfrontation
Harmoniesüchtige Überdeckung von Konfliktlinien
Feindseliges Verhalten

Dieses Spannungsfeld endet aber nicht an den Türen von Parlamenten oder Talkshows. Besonders deutlich wird es oft im Kleinen – etwa bei Familienzusammenkünften an den Feiertagen. Wenn unterschiedliche politische Haltungen, Werte und Lebenserfahrungen am Tisch aufeinandertreffen, stellt sich dieselbe Frage wie in der Politik: Harmonie bewahren oder offen widersprechen? Kooperieren oder konfrontieren?

Auch hier gilt: Familienfrieden und Klartext gehören zusammen. Wer nur schweigt, um die Stimmung zu retten, geht innerlich auf Abstand. Wer ausschließlich auf Konfrontation setzt, riskiert Verletzungen und Brüche. Eine konstruktive Balance bedeutet, Haltung zu zeigen und gleichzeitig die Beziehung zu schützen – Streit als Gespräch zu führen, nicht als Angriff. Gerade an Weihnachten kann das heißen, Unterschiede auszuhalten, ohne sie zuspitzen zu müssen, und im Gespräch zu bleiben, auch wenn keine Einigkeit entsteht.

Reflexionsübung: Haltung zeigen – Beziehung bewahren

Harmonie und Klartext am Familientisch

Feiertage bringen Menschen zusammen, die sich nahestehen – und oft sehr unterschiedlich denken. Gerade an Weihnachten treffen politische Überzeugungen, persönliche Erfahrungen und lang eingeübte Familienmuster aufeinander. Die folgenden Fragen laden dazu ein, das eigene Verhalten in solchen Situationen zu reflektieren und einen Umgang zu finden, der sowohl Klarheit als auch Verbundenheit ermöglicht.

1. In welchen Momenten am Familientisch neigen Sie dazu, Ihre Meinung eher zurückzuhalten, um die Stimmung nicht zu gefährden?

2. Wann verspüren Sie den Wunsch, deutlich Position zu beziehen – auch wenn Sie wissen, dass das Spannungen auslösen kann?

3. Woran erkennen Sie bei sich selbst, dass aus einem Gespräch ein Machtkampf oder Schlagabtausch wird?

4. Was hilft Ihnen, bei politischen oder gesellschaftlichen Themen klar zu bleiben, ohne andere herabzusetzen?

5. Welche Form von Streit würden Sie sich für Ihre Familie wünschen – gerade dann, wenn Sie sich nicht einig werden?

Klar sprechen – verbunden bleiben!

Kontakt Homepage

Christian Boeser
Am Hackelanger 6
81241 München

Newsletter abbestellen